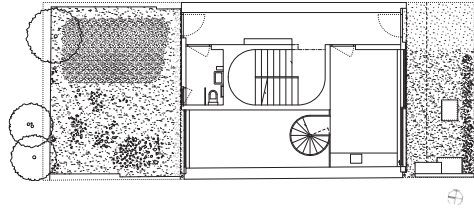


Anerkennungen



Engere Wahl

Ersatzneubau Wohnhaus mit Gewerbenutzung, Basel

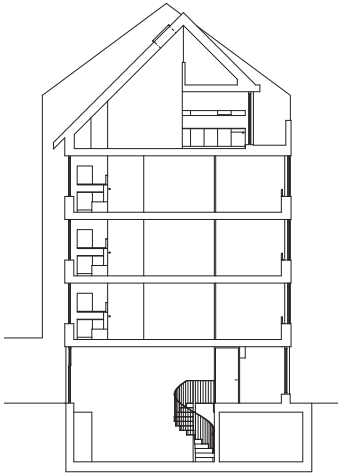
Wallimann Reichen, Basel

Geprägt von der Kleinbasler Industrie, hat sich das Matthäus-Quartier zu einem vielschichtigen Ort entwickelt. Wohnbauten mit Kleingewerbe­flächen im Erdgeschoss oder Ateliers und Werk­stätten in charman­ten Hinterhöfen gestalten das Stadtquartier. Der vorliegende Ersatzneubau befindet sich im östlichen Bereich des Bläsirings. Getreu seinem Standort werden auf schma­ler und stark durch Lichteinfallswinkel beschränkter Parzelle vier Kleinwoh­nungen sowie eine erd­geschossige Büro-/Atelierfläche projektiert.

Die Wohnungen zeichnen sich durch einen ein­fachen, offenen Grundriss aus, der fließend um den zentralen Erschließungskern aus rohem Be­ton modelliert ist. In Form eines inneren Rund­laufs werden Funk­tionalität und gefühlte Groß­zügigkeit auf kleinem Raum verbunden. Das von gestrichenem Indus­triemauerwerk gefasste Kontinuum mit seinen lange­gestreckt beide Fas­aden begleitenden Räumen findet seine äußere Entsprechung in Fensterbän­dern.

In der Maisonette-Dachwohnung erwei­tern raumhohe Fenster den Wohnraum nach außen auf eine geräumige Dachterrasse. Eine prä­sen­te Treppenfigur und eine Galerie charakterisieren die Dachwohnung.

Nicole Wallimann, Christoph Reichen



Die Fassade mit Bandfenstern vermittelt zwischen den als fließender Raum angelegten Wohnungen und dem Quartier. Unter dem Dach befindet sich eine Maisonette-Wohnung. Fotos: Rory Gardiner; Grundriss und Schnitt im Maßstab 1:333

Engere Wahl

Festivalzentrum, Hannover

endboss, Hannover

Zwei Wochen lang war die Hochstraße am Raschplatz in Hannover statt für Autos für Gäste des Theater­festivals reserviert. Die spie­gelnde Fassade des Festi­val­zentrums eröffnete neue Perspektiven auf die Stadt und globale Themen. Fotos: Julius C. Schreiner (oben), Moritz Küstner

Mit Hilfe einer räumlich-künstlerischen Inter­ven­tion sollte eine Disruption im städtischen Alltag erzeugt werden, um die zentralen Themen und Perspektiven des Festivals „Theaterformen“ in den Stadtraum und die öffentliche Wahrnehmung zu bringen. Das Festival will unterschiedliche, auch marginalisierte Perspektiven auf Klimage­rechtigkeit sichtbar machen. Nicht kurze Auf­merksamkeit, sondern anhaltendes Bewusstsein soll geschaffen werden. Die szenografische und narrative Kraft des Theaters sollte zeitweilig einen Ort finden, wo künstlerische und aktivis­tische Auseinandersetzung intensiver im Dialog mit der Stadtgesellschaft stattfinden können, als es im „geschlossenen“ Raum des Theaters mög­lich ist.

Wir haben uns entschieden mittels giganti­scher Spiegel einen Teil der Stadt „verschwin­den“ zu lassen, um durch „auffällige Unsichtbarkeit“ Aufmerksamkeit zu erzeugen. Die bislang nur mit dem Auto nutzbare Hochstraße war temporär allen gleichermaßen zugänglich.

Ein Riegel aus Gerüstbauelementen liegt quer zur Fahrbahn und markiert des Festivalzentrum. Seine Außenseite wurde mit Spiegelfolie umhüllt, die auf Alurahmen aufgezogen war. Das Bauwerk ragt an beiden Seiten über die Brücke heraus. Eine Plattform aus Schwerlastböden gleicht Un­ebenheiten aus und gewährleistet Barrierefrei­heit. Die Plattform definiert und begrenzt den Ver­anstaltungsbereich. Mittig sind die beiden Seiten durch einen 7,5 Meter breiten, verspiegelten Durchgang/Bühne verbunden. Die konstruktive Bauweise der Intervention ist rückbaubar und greift so ein zentrales Thema des Festivals auf.

Robin Höning, Ivana Rohr

